

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
Für die Kleinpolige Korpus-Zeile über
deren Raum 10 Pfg. — Im Restumfall
für die Kleinpolige Zeit-Zeile 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 2 Uhr mittags.
Belegabgabe nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostria.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostria.

Nummer 96

Freitag, den 13. August 1915.

14. Jahrgang

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Infolge amtschulmannschaftlicher Verfügung sind alle irgend verfügbaren Hafermengen aus der Ernte 1915 so schnell als möglich der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung zur Verfügung zu stellen. Es werden daher sämtliche Erbauer von Hafer hiermit aufgefordert, sofort nach der Aberntung mit dem Ausdruck des Hafers zu beginnen und ihn möglichst rasch zu beenden. Für diejenigen Hafermengen welche bis 1. Oktober dieses Jahres abgeliefert sind, wird eine Druschprämie von 5 Mark (zu dem Höchstpreise von 300 Mark) für jede Tonne gewährt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 10. August 1915.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Der 2. Termin Grundsteuer ist am 1. August fällig gewesen und bis spätestens zum 18. d. Mts. zu bezahlen. Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 12. August 1915.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Auf die amtschulmannschaftliche Verfügung vom 7. August 1915 (Nabeberger Zeitung Nr. 183) „Anzeigepflicht für Delstrücker“ wird hiermit noch ganz besonders hingewiesen und den Anzeigepflichtigen die strengste Befolgung dieser Verfügung zur Pflicht gemacht.

Ottendorf-Moritzdorf, am 11. August 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Der unaufhaltsame Niedrbruch der russischen Wehrmacht beginnt, obgleich wir uns an der Westfront im allgemeinen noch immer in der Defensive befinden und die von den Franzosen befürchtete große deutsche Offensive doch noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte, die Stimmung in Frankreich bereits merklich zu beeinflussen. Die trostreichen und zuversichtlichen Meldungen des französischen Generalstabs scheinen nur noch wenig Glauben zu finden, denn aus den Spalten der französischen Presse, soweit sie sich eines ehrlichen Urteils bekeihigt, klingt es bang und immer bänger. Die Kreise, in denen das Gefühl sich vordrängt, daß das Volk im unklaren gehalten, ja geradezu systematisch belogen wird, sind im Wachsen begriffen, und so ertönt denn laut und vernehmlich der Schrei nach Klarheit und Wahrheit. Er wird in den kommenden Tagen wohl noch eindringlicher erschallen, wenn sich allgemein die Ueberzeugung ausbreiten wird, daß die Balkanstaaten, auf deren Eingreifen an der Seite des Viererbundes man große Hoffnungen setzte, ja in denen man geradezu die Retter aus der Not erblickte, sich für die ihnen angebotene Aufgabe endgültig bedanken und es vorziehen, sich, wenn auch nicht auf die Seite des offenkundig Stärkeren zu schlagen, so doch wenigstens neutral zu bleiben. Diefelbe bange Stimmung findet sich auch in der englischen Presse und wenn hier und da auch noch einmal ein Ausfluß des englischen Maulheldentums zu verzeichnen ist, so ist es schließlich nichts anderes als ein weiteres Anzeichen der wachsenden bangen Sorge, die man durch lautes Geschrei zu übertönen versucht.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Das Vorrücken der Verbündeten bringt die Russen auf allen Punkten ihrer Front in russisch-Polen auf ihre mit jedem Tage auf engeres Gebiet beschränkten Rückzugsgebiete zurück. Am Narew fiel am Dienstag Komza, und jetzt sind demzufolge alle Brückenköpfe und festen Punkte der Narewlinie in deutschem Besitz, was den Truppen der Schöly- und Gallwitz-Armeen das weitere Vordringen in dem Raume südlich des Narew und der Bug-Mündung erleichtert. Da gleichzeitig die Truppen des Prinzen Leopold von Bayern in der Linie

von Warschau am Ostufer der Weichsel offen sind, Nowo-Georgiewsk von deutschen Truppen ganz eingekreist ist, die verbündeten Truppen unter Woytsch und die 1. und 2. Armee Koozsch am östlichen Weichselufer gegen Osten weitere Fortschritte machten und die Armee des Großherzogs Josef Ferdinand ihre Front schon östlich des Flusses Wilga und nördlich Lubaszow gegen Norden weiter vorzieht, während die Armee Madensien am westlichen Bugufer in siegreichen Kämpfen schon am halben Wege der Bahnlinie ist, welche von Cholm nach Norden führt, wird der Raum, innerhalb welchem die Russen stehen, westlich und südlich von Drei-Witowst ständlich enger. Am Dnjepr vertrieben die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen aus ihren Stellungen am Südufer.

Der Mitarbeiter des „N. Z.“ meldet aus Warschau: Gestern in Warschau angekommen, war ich mit Erlaubnis der Heeresleitung während des Kampfes in der Vorstadt Praga. In der Stadt pflüchten die Gewehrflügel, in den Straßen wie auf dem Kampfelde. Viele Häuser wurden zerstört. Inzwischen konnte aber die deutsche Infanterie ungehindert ihre Stellungen besetzen und an den wichtigsten Stadtpunkten vordringen. In den frühen Morgenstunden begannen die Deutschen oberhalb der gesprengten Bahnbrücke mit dem Uebergang über die Weichsel. Als der Feind ihre Absicht wahrnahm, verließ er seine Stellungen, so daß die Deutschen ganz Warschau in Besitz nehmen konnten. Bevor der Feind die Vorstadt räumte, steckte er den Bahnhof in Brand. In den Straßenkämpfen wurden beinahe 2000 Bürger verletzt. Die Russen zerstörten alle Munitionsfabriken und führten sogar die Domglocke mit sich fort. Die Freude der Bevölkerung beim Einzug der Deutschen war unbeschreiblich. Bis zum letzten Augenblick wußte die Bevölkerung nicht, daß die Russen Warschau räumen würden. Erst in den letzten Minuten erhielten die Truppen den Rückzugsbefehl, worauf sie die Stadt stadtartig verließen. Ich habe auch einige Forts besichtigt, von denen mehrere schon im Januar von den Russen gesprengt wurden.

Bei dem Vorrücken unserer Truppen in Polen sind ihnen auch, wie die „Woj. Ztg.“ meldet, zahlreiche russische Weichselhölzer in die Hände gefallen. Die Russen hatten die

meisten Dampfer zum Sinken gebracht, doch gelang die Hebung infolge des niedrigen Wasserstandes verhältnismäßig schnell und die Fahrzeuge konnten bereits auf der Weichsel gute Dienste leisten. Zu diesen erbeuteten Schiffen gehören auch die ersten großen Weichselmotorschiffe, die polnischen Radtschlepper „Madzur“, „Naggar“ und „Polack“, die im Frieden zwischen Danzig und Warschau Tankschiffe schlepten. Eins von diesen Motorschiffen kam schon vor einiger Zeit mit einem gehobenen Dampfer im Schlepptau nach Thorn.

Der „N. Z.“ meldet: „Narodni Prava“ das Organ Radostawows, führt in einem Leitartikel aus, daß Bulgarien, das bisher nur diplomatisch am Weltkrieg teilgenommen habe, heute, wenn es notwendig werde, auch mit den Waffen daran teilnehmen würde. Die Regierung habe wohl erwogen, daß Bulgarien in keinem Fall an der Seite Serbiens am Kriege teilnehmen werde, da zwischen Serbien und Bulgarien eine unüberbrückbare Kluft bestehe. An dieser Tatsache müssen alle anderen Gründe vernommen. Wir werden niemals den Hilferuf derjenigen anhören, die das Herz Bulgariens herausgerissen und blutig in den Staub geworfen haben.“

Aus Bukarest wird der „B. Z.“ gemeldet: Die Erbitterung der rumänischen Agrarier gegen die Regierung gewinnt auch im Lande immer mehr an Ausdehnung. Der Kultusminister Ducea wurde kürzlich in einer Versammlung in Braila nicht nur am Sprechen verhindert, sondern auch unter den schwersten persönlichen Beschimpfungen und Vorwürfen aus dem Versammlungsort mit Gewalt entfernt.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Mangel an Maschinengewehren, der sich in der englischen Armee immer stärker fühlbar zu machen beginnt, hat die englische Heeresverwaltung zu großen Austrägen auf Maschinengewehre in den Vereinigten Staaten veranlaßt. Die Colt Patent Fire Arms Company hat eine Bestellung auf 5000 Stück erhalten. Für beschleunigte Lieferung ist der Gesellschaft eine hohe Prämie zugesichert worden. Die Remingtonwerke haben zu den bereits laufenden Bestellungen neue auf 3 Millionen Gewehre für 30 Dollar das Stück also in Höhe von 90 Millionen Dollar empfangen.

Reuter meldet aus New York: Der in Seattle internierte deutsche Dampfer „Heinrich“ ist in amerikanischen Besitz übergegangen. Der Dampfer „Agzia“, augenblicklich in Kopenhagen, der vierte der von der American Atlantic Co. gekauften Dampfer ist in das amerikanische Schiffsregister aufgenommen worden.

In der New York World vom 29. Juni wird in einer Pariser Meldung behauptet, Amerikaner, die auf der Flucht aus Deutschland begriffen seien, hätten erklärt, daß in Berlin mit Ausnahme des diplomatischen Personals und der Journalisten weniger als hundert Amerikaner und in ganz Deutschland deren nur noch 500 seien. Zur Widerlegung dieser Lüge diene eine von dem Berliner amerikanischen Generalkonsul Julius G. Lay der Köln. Ztg. erteilte Auskunft, wonach sich zurzeit in Berlin 800 und in Deutschland etwa 4000 Amerikaner aufhalten.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostria, 12. August 1915.

Moritzburg. Im königlichen Wildpark in Moritzburg sind wieder Wilddiebe bei ihrem lichtscheuen Gewerbe ertappt worden. Es gelang aber nicht, einen der Diebe festzunehmen.

Dresden. Zwei Soldaten bemerkten am Dienstag vormittag im Wasser des Carolasees einen weiblichen Leichnam und meldeten ihre Wahrnehmung beim Bootsmann, der ihn ans Land brachte. In der Toten wurde, eine 70 Jahre alte aus Amerika herübergekommene Frau die bei ihren Verwandten in der Carolawitzstraße weilte, festgestellt. Die alte Dame hatte am Montag abend in plötzlich überkommener Krankheit den Tod im Wasser erlitten.

Nachdem Weizenmehl zur Brotbereitung nicht mehr verwendet werden darf, haben die Bäckerinnungen zu Dresden und der Verein der Brotfabrikanten von Dresden und Umgebung den Brotpreis herabgesetzt.

Vergleichen. Einen nicht ganz ungefährlichen Nebenverdienst verschaffte sich ein hiesiger Einwohner. In etwa 14 Tagen vermochte er nicht weniger als 63 Kreuzottern zu töten und auf dem Bürgermeisterramte abzuliefern. Er strich dafür die stattliche Fangprämie von 25 Pfg. pro Stück ein.

Bauern. Der Erlös der Obstinierungen beträgt in diesem Jahr im Bezirke des königlichen Straßen- und Wasserbauamtes Bauhen 40 750 Mark gegen 21 208 Mark im Vorjahre.

Zur Nachahmung dringend empfehlen muß man das Vorgehen des Bauhner Stadtrates in der Milchpreisfrage. Er hatte dieser Tage die Milchproduzenten, Lieferanten und Händler zu einer Versammlung einberufen, in der es nach längerer Aussprache gelang die Einigung zu erzielen und einen Höchstpreis für Milch auf 22 Pfg. das Liter Vollmilch 10 Pfg. Wagermilch festzusetzen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Kreishauptmannschaft dringend zu ersuchen, ein Ausfuhrverbot ist nötig, da wie die Vertreter der Molkereien berichteten, mehrere Rittergutsbesitzer gedroht hatten, ihre Verträge zu kündigen und ihre Milch nach auswärts zu verkaufen, wenn ihnen nicht 20 Pfg. statt bisher 18 Pfg. für einen Liter bezahlt würden. Es ist sehr zu wünschen, daß die Kreishauptmannschaft diese „patriotische“ Drohung mit dem Ausfuhrverbot beantwortet und ebenso wünschenswert ist es daß diesem Bauhner Beispiel sich recht bald andere Stadtverwaltungen anschließen. In Bauhen soll demnächst eine gleichartige Versammlung zur Festsetzung der Butterpreise einberufen werden.

Der Stellmacher Karl August Gulsch aus Böbau, der hier in der Waggonfabrik arbeitete, hatte seinen Hausschlüssel vergessen und wollte deshalb durch den Garten in das Haus gelangen, als er am späten Abend heimkehrte. Er stürzte jedoch einen zwei Meter hohen Abhang hinab und erlitt schwere Verletzungen der Wirbelsäule davon, daß er bald darauf starb.

Zwickau. Der Rat von hier hat beschlossen, die neue Gemeindesteuerverordnung für Zwickau am 1. Januar 1916 in Kraft treten zu lassen, da Gründe zu einer weiteren Hinausschiebung dieses Zeitpunktes nicht gegen seien. Genehmigt wurde ferner, daß noch in dieser Woche Pöfelfleisch und demnächst Speck verkauft wird, und zwar zu folgenden Preisen: Pöfelfleisch das Pfund zu 1,15 Mark, Speck das Pfund 1,20 Mark. Im übrigen werden für den Verkauf sämtlicher Konserven die Preise neu festgesetzt, und zwar: für die 1000-Gramm-Dose auf 2,50 Mark und für die 400-Gramm-Dose auf 1,10 Mark.

